

„Wanderer“ entnehmen, willkommen sein. Hier ist sie.

Am letzten Osterdienstag fand in Köln eine vertrauliche Versammlung von zehn Zentrumsmitgliedern, darunter drei Parlamentarier und vier Redakteure, statt. Diese Versammlung, welcher der Abg. Dr. Bitter aus Kiel präsierte, formulierte ihre Anschauungen über Zentrum und Volksverein in folgenden zwei Sätzen:

„Das Zentrum ist eine politische Partei, die sich zur Aufgabe gestellt hat, die Interessen des gesamten Volkes auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens im Einklang mit den Grundsätzen der katholischen Weltanschauung zu vertreten.“

„Der große Einfluß, den der Volksverein für das katholische Deutschland und auf das katholische Leben ausübt erfordert einen engeren Anschluß an den Episkopat.“

Was in diesen Sätzen zusammengefaßt ist, das war schon seit Jahresfrist in angesehenen Zeitungen und Zeitschriften, z. B. „Stimmen aus Maria Laach“, „Hist.-pol. Blätter“, „Augsburger Postztg.“, „Trierische Anzeig.“, „Echo der Gegenwart“, „Westf. Merkur“, veröffentlicht worden. Artikel, welche im wesentlichen darauf hinausgingen, daß auf politischem und sozialem Gebiete die Katholiken und gläubigen Protestanten sich getrennt organisieren, aber ein gemeinsames Vorgehen eigen müßten. „Getrennt marschieren und vereint schlagen.“

Die Kölner Versammlung war wie gesagt, vertraulicher Natur. Und im weiteren Streitigkeiten über die verhandelten Fragen vor der Öffentlichkeit zu vermeiden, forderte am 15. Juni der Vorstand des Augustinus-Vereins für die kath. Presse die Zentrumspresse auf, über die Fragen nichts mehr zu veröffentlichen. Die Zentrumspresse folgte dieser Aufforderung, mit Ausnahme eines schlechten Blattes und der Köln. Volkszeitung. Auf die scharf polemischen Artikel der letzteren erwiderte dann, unter'm 25. Juni, Abg. Dr. Bitter zwei Erklärungen. Darin hieß es u. A.:

„Die Versammlung war der Ansicht, daß gegenüber den manchmal wenig glücklichen Versuchen, den Charakter der Zentrumsparthei festzustellen, eine klare, den Absichten der Gründer und der Affassung des katholischen Volkes entsprechende Feststellung eine Notwendigkeit sei. Indem die Versammlung weiter von der Erwägung ausging, daß Vereine, die für das katholische Volk bestimmt sind, nur nach katholischen Grundsätzen eingerichtet und geleitet sein müßten, gelangte sie zu der Festlegung des zweiten Grundsatzes. Verdächtigungen oder Angriffe gegen den Volksverein für das katholische

Deutschland sind in dem Beschlusse nicht enthalten. Es ist nur die unabwiesbare Notwendigkeit betont worden, daß im Interesse der großen Bedeutung des Volksvereins für das katholische Leben Deutschlands unbedingt eine Bürgschaft dafür geschaffen müsse, daß der genannte Verein sich von den Grundsätzen der katholischen Lehre, deren Hüter und Wächter die Bischöfe sind, in keiner Hinsicht und zu keiner Zeit entferne. Die Frage der konfessionellen oder interkonfessionellen Gewerkschaften, in welcher der Volksverein als solcher direkt nichts zutun hat, ist von der Beschlusfassung ausdrücklich ausgeschlossen gewesen. Den Anlaß zu der Versammlung gab der in katholischen Kreisen verschiedentlich mehr oder weniger klar geäußerte Gedanke, welcher die Erstrebung und Förderung einer überkonfessionellen Kulturgemeinschaft zum Gegenstande hat. Demgegenüber waren die Teilnehmer der Versammlungen von der Überzeugung durchdrungen, daß soziale und politische Fragen nicht losgelöst von der Weltanschauungsfrage zu behandeln sind, daß deshalb nur Katholiken die Behandlung dieser Frage im Einklang mit den Grundsätzen der katholischen Weltanschauung vorzunehmen haben.“

Vor etlichen Tagen erschien nun in Zentrumsblättern eine Einladung zu einer neuen Versammlung, welche am 9. Aug. in Koblenz zur Besprechung der obigen zwei Leitsätze stattfinden soll. Diese Einladung trägt 20 Unterschriften, und unter diesen finden sich Namen vom linken Flügel, neben Roeren, der auch an der Kölner Versammlung teilgenommen und sie lebhafte in der Presse verteidigt hat, Fürst Löwenstein, Graf Droste-Bischoffing, Graf Galen, Thaler, u. A. Im Anschluß an diese Einladung entspann sich wieder eine Auseinandersetzung in der Presse. Noch lebhafter wurde der Streit, als Abg. Dr. Bitter am 25. Juli in einer öffentlichen Versammlung der Zentrumsparthei zu Neulirchen die Ideen der Kölner Konferenz dargelegt und erklärt hatte: „Wir müssen gegen Alles Front machen, was dazu dient, den ursprünglichen Charakter des Zentrums zu verwischen. Es ist ein verfehlter Vorschlag, daß wir aus dem Turm heraus müßten, um einige Andersgläubige einzufangen. Das Zentrum muß bleiben auf dem festen Boden der katholischen Weltanschauung.“

Dem gegenüber betonte die „Köln. Volksztg.“ der ursprüngliche Charakter des Zentrums sei festgestellt worden durch dessen Gründer Windhorst, Mallinckrodt, Bischof Kettler u. A. „Wer“ — so schreibt das rheinische Zentrumsblatt weiter, „wer im Par-

des permanenten Comites und berief hierzu Vertreter eucharistischer Werke in Frankreich und Belgien. Erster Präsident war der unermüdete Apostel der Eucharistie selber. Ihm folgten: Msgr. de la Bouillerie, Titular-Erzbischof von Perga und Coadjutor von Bordeaux, Msgr. Duquesnay, Erzbischof von Cambrai, Cardinal Mermillod, Bischof von Genéve, Msgr. Doutrelou, Bischof von Lüttich, und augenblicklich Msgr. Feylen, Bischof von Namur.

Zunächst wandte sich das Comité an den belgischen Episkopat und teilte ihm die Absicht mit, den ersten Congress in jenem Lande zu halten. Mit Rücksicht aber auf die im Jahre 1881 in Belgien brennende Schulfrage und die im folgenden Jahre stattfindenden Kammerwahlen war der Zeitpunkt ein sehr ungünstiger, so daß von der Ausführung Abstand genommen werden mußte. Da schlug ein Mitglied des Comites die Stadt Velle in Nordfrankreich vor, und die Verhandlungen führten, nachdem Msgr. Mouthier, Bischof von Lydda und Administrator von Cambrai, freudig seine Zustimmung gegeben, in kürzester Zeit zu einem günstigen Abschluß, so daß am 25. April 1881 das Comité seine Einladungen zum Congress in Velle für den 28., 29. und 30. Juni ergehen lassen konnte. Zwei Mitglieder des Comites begaben sich eigens nach Rom, um dem Hl. Vater das Programm der Tagung zu überbringen, und wurden am 16. Mai in Privat-Audienz empfangen. Der Papst gab noch einmal seine volle Gutheißung und erteilte Allen den apostolischen Segen. Es war die letzte Freude für Msgr. de Segur, welcher der so oft von ihm herbeigeschnten Tagung vom Himmel aus beizubohnen sollte, indem der Herr seinen treuen Diener am 9. Juni in bessere Leben rief. Der Congress selbst nahm einem unerwartet glänzenden Verlauf und war der erste in jener Reihe, in welche jetzt der 20. Ring in Köln eingefügt wurde.“

(J. G. im „Kath. Westen.“)

Ein Streit über das Zentrum.

Aus der alten Heimat wird geschrieben:

Seit einigen Wochen wird zwischen mehreren Zentrums-Blättern ein Streit über das Zentrum geführt, zum Ausdruck aller Freunde desselben und zur Freude der Gegner, die darin ein Vorzeichen des ersetzten Zusammenbruchs des bisher so festen Zentrumssturmes zu erkennen meinen. Da das Echo dieses Streites auch über das Meer gedrungen sein mag, vielleicht jedoch auf unverständliche irreführende Weise, so wird den Lesern eine wahrheitsgetreue Darstellung des Sachverhalts die wir dem

Am letzten Osterdienstag fand in Köln eine vertrauliche Versammlung von zehn Zentrumsmitgliedern, darunter drei Parlamentarier und vier Redakteure, statt. Diese Versammlung, welcher der Abg. Dr. Bitter aus Kiel präsierte, formulierte ihre Anschauungen über Zentrum und Volksverein in folgenden zwei Sätzen:

„Das Zentrum ist eine politische Partei, die sich zur Aufgabe gestellt hat, die Interessen des gesamten Volkes auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens im Einklang mit den Grundsätzen der katholischen Weltanschauung zu vertreten.“

„Der große Einfluß, den der Volksverein für das katholische Deutschland und auf das katholische Leben ausübt erfordert einen engeren Anschluß an den Episkopat.“

Was in diesen Sätzen zusammengefaßt ist, das war schon seit Jahresfrist in angesehenen Zeitungen und Zeitschriften, z. B. „Stimmen aus Maria Laach“, „Hist.-pol. Blätter“, „Augsburger Postztg.“, „Trierische Anzeig.“, „Echo der Gegenwart“, „Westf. Merkur“, veröffentlicht worden. Artikel, welche im wesentlichen darauf hinausgingen, daß auf politischem und sozialem Gebiete die Katholiken und gläubigen Protestanten sich getrennt organisieren, aber ein gemeinsames Vorgehen eigen müßten. „Getrennt marschieren und vereint schlagen.“

Die Kölner Versammlung war wie gesagt, vertraulicher Natur. Und im weiteren Streitigkeiten über die verhandelten Fragen vor der Öffentlichkeit zu vermeiden, forderte am 15. Juni der Vorstand des Augustinus-Vereins für die kath. Presse die Zentrumspresse auf, über die Fragen nichts mehr zu veröffentlichen. Die Zentrumspresse folgte dieser Aufforderung, mit Ausnahme eines schlechten Blattes und der Köln. Volkszeitung. Auf die scharf polemischen Artikel der letzteren erwiderte dann, unter'm 25. Juni, Abg. Dr. Bitter zwei Erklärungen. Darin hieß es u. A.:

„Die Versammlung war der Ansicht, daß gegenüber den manchmal wenig glücklichen Versuchen, den Charakter der Zentrumsparthei festzustellen, eine klare, den Absichten der Gründer und der Affassung des katholischen Volkes entsprechende Feststellung eine Notwendigkeit sei. Indem die Versammlung weiter von der Erwägung ausging, daß Vereine, die für das katholische Volk bestimmt sind, nur nach katholischen Grundsätzen eingerichtet und geleitet sein müßten, gelangte sie zu der Festlegung des zweiten Grundsatzes. Verdächtigungen oder Angriffe gegen den Volksverein für das katholische

Deutschland sind in dem Beschlusse nicht enthalten. Es ist nur die unabwiesbare Notwendigkeit betont worden, daß im Interesse der großen Bedeutung des Volksvereins für das katholische Leben Deutschlands unbedingt eine Bürgschaft dafür geschaffen müsse, daß der genannte Verein sich von den Grundsätzen der katholischen Lehre, deren Hüter und Wächter die Bischöfe sind, in keiner Hinsicht und zu keiner Zeit entferne. Die Frage der konfessionellen oder interkonfessionellen Gewerkschaften, in welcher der Volksverein als solcher direkt nichts zutun hat, ist von der Beschlusfassung ausdrücklich ausgeschlossen gewesen. Den Anlaß zu der Versammlung gab der in katholischen Kreisen verschiedentlich mehr oder weniger klar geäußerte Gedanke, welcher die Erstrebung und Förderung einer überkonfessionellen Kulturgemeinschaft zum Gegenstande hat. Demgegenüber waren die Teilnehmer der Versammlungen von der Überzeugung durchdrungen, daß soziale und politische Fragen nicht losgelöst von der Weltanschauungsfrage zu behandeln sind, daß deshalb nur Katholiken die Behandlung dieser Frage im Einklang mit den Grundsätzen der katholischen Weltanschauung vorzunehmen haben.“

Dem gegenüber betonte die „Köln. Volksztg.“ der ursprüngliche Charakter des Zentrums sei festgestellt worden durch dessen Gründer Windhorst, Mallinckrodt, Bischof Kettler u. A. „Wer“ — so schreibt das rheinische Zentrumsblatt weiter, „wer im Par-

Deutschland sind in dem Beschlusse nicht enthalten. Es ist nur die unabwiesbare Notwendigkeit betont worden, daß im Interesse der großen Bedeutung des Volksvereins für das katholische Leben Deutschlands unbedingt eine Bürgschaft dafür geschaffen müsse, daß der genannte Verein sich von den Grundsätzen der katholischen Lehre, deren Hüter und Wächter die Bischöfe sind, in keiner Hinsicht und zu keiner Zeit entferne. Die Frage der konfessionellen oder interkonfessionellen Gewerkschaften, in welcher der Volksverein als solcher direkt nichts zutun hat, ist von der Beschlusfassung ausdrücklich ausgeschlossen gewesen. Den Anlaß zu der Versammlung gab der in katholischen Kreisen verschiedentlich mehr oder weniger klar geäußerte Gedanke, welcher die Erstrebung und Förderung einer überkonfessionellen Kulturgemeinschaft zum Gegenstande hat. Demgegenüber waren die Teilnehmer der Versammlungen von der Überzeugung durchdrungen, daß soziale und politische Fragen nicht losgelöst von der Weltanschauungsfrage zu behandeln sind, daß deshalb nur Katholiken die Behandlung dieser Frage im Einklang mit den Grundsätzen der katholischen Weltanschauung vorzunehmen haben.“

Vor etlichen Tagen erschien nun in Zentrumsblättern eine Einladung zu einer neuen Versammlung, welche am 9. Aug. in Koblenz zur Besprechung der obigen zwei Leitsätze stattfinden soll. Diese Einladung trägt 20 Unterschriften, und unter diesen finden sich Namen vom linken Flügel, neben Roeren, der auch an der Kölner Versammlung teilgenommen und sie lebhafte in der Presse verteidigt hat, Fürst Löwenstein, Graf Droste-Bischoffing, Graf Galen, Thaler, u. A. Im Anschluß an diese Einladung entspann sich wieder eine Auseinandersetzung in der Presse. Noch lebhafter wurde der Streit, als Abg. Dr. Bitter am 25. Juli in einer öffentlichen Versammlung der Zentrumsparthei zu Neulirchen die Ideen der Kölner Konferenz dargelegt und erklärt hatte: „Wir müssen gegen Alles Front machen, was dazu dient, den ursprünglichen Charakter des Zentrums zu verwischen. Es ist ein verfehlter Vorschlag, daß wir aus dem Turm heraus müßten, um einige Andersgläubige einzufangen. Das Zentrum muß bleiben auf dem festen Boden der katholischen Weltanschauung.“

Dem gegenüber betonte die „Köln. Volksztg.“ der ursprüngliche Charakter des Zentrums sei festgestellt worden durch dessen Gründer Windhorst, Mallinckrodt, Bischof Kettler u. A. „Wer“ — so schreibt das rheinische Zentrumsblatt weiter, „wer im Par-